

„Warum den Zahnärzten der Kragen platzte“



Süddeutsche Zeitung berichtet über Aktion der AG KZVen

Der Austausch von bis zu 130 000 Konnektoren im deutschen Gesundheitswesen sorgt seit Sommer 2022 für Spott und Häme. Von „teurem Elektroschrott“ sprechen IT-Experten. Die Arbeitsgemeinschaft der KZVen Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Westfalen-Lippe will die „zweckwidrige Verwendung“ von Versicherungsgeldern nicht auf sich beruhen lassen und erstattete „Anzeige“ bei der Stelle zur Bekämpfung von Fehlverhalten im Gesundheitswesen des GKV-Spitzenverbandes. Über diese spektakuläre Aktion berichtete Ende Januar sogar die „Süddeutsche Zeitung“ (SZ).

Unter der Überschrift „Bohrender Ärger“ versucht Autor Max Muth zu ergründen, warum ausgerechnet die Zahnmediziner den TI-Wahnsinn nicht mehr mitmachen wollen. „Zahnärzte sind ein spezieller Menschenschlag. Sie sind Freiberufler. Sinn und Zweck der Freiberuflichkeit ist eben auch, dass ich frei in meinem Unternehmen entscheiden kann“, zitiert die „SZ“ Michael Evelt, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der KZV Westfalen-Lippe, der den Stein ins Rollen brachte. Und in ebendieser Freiheit würden sich viele Zahnärzte seit Längerem empfindlich eingeschränkt fühlen. Einer der Gründe dafür seien die Konnektoren in den Praxen. Für die Zahnärzte, sagte Evelt der „SZ“, seien die Konnektoren eine Blackbox: „Niemand weiß, was in dieser Kiste abläuft, welche Daten dort transportiert und wie sie aufbereitet werden.“ Damit hätten viele Zahnärzte schon ideologisch ein Problem. „Und dann heißt es auch noch, wenn sie das Ding nicht nutzen, wird Honorar abgezogen.“ Dass Konnektoren nach einer Laufzeit von nur fünf Jahren flächendeckend ausgetauscht werden müssen, was Kosten in Millionenhöhe verursacht, können und wollen die Zahnärzte nicht akzeptieren. „Im Oktober erstatteten sie Anzeige bei der Stelle zur Bekämpfung von Fehlverhalten im Gesundheitswesen, die der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen eingerichtet hat. Deren

Aufgabe ist es, Korruption im Dickicht des Gesundheitswesens aufzudecken. Die Zahnärzte wollen herausfinden, ob es Unfähigkeit oder Gier war, die schon bald zu einem Haufen Elektroschrott führen wird. Für beides gibt es Anhaltspunkte“, so die „SZ“.

Unterstützung bekommen die Zahnärzte in dem Artikel vom Chaos Computer Club (CCC). Mit einem technischen Trick könnten auch die ältesten Konnektoren über das Jahr 2025 hinaus sicher betrieben werden, ist Carl Fabian Lüpke, Hacker beim CCC, überzeugt. „Ich glaube, dass sich die Leute einfach nur alle blöd stellen. Und dass es denen überhaupt nicht darum geht, in irgendeiner Art und Weise verantwortungsvoll mit Versicherungsgeldern umzugehen“, sagte Lüpke der „SZ“ mit Blick auf einen Konnektor-Hersteller.

Öttl: Bin nicht gegen die Digitalisierung

Als einziger Zahnarzt kommt in dem Artikel Dr. Christian Öttl zu Wort, der bis Ende 2022 stellvertretender Vorsitzender der Vertreterversammlung der KZVB war. Die „SZ“ zitiert ihn in seiner Funktion als stellvertretenden Bundesvorsitzenden des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte e.V. (FVDZ): „Ich bin nicht gegen Digitalisierung. Aber ich will, dass die Dinge funktionieren. Und ich will, dass sie auch



In der Ausgabe vom 21./22. Januar berichtete die Süddeutsche Zeitung über einen Vorstoß der AG KZVen gegen den Austausch von Konnektoren im deutschen Gesundheitswesen.

ein Zahnarzt installieren kann.“ Die „SZ“ erwähnt auch, dass der FVDZ beim Bundeskartellamt nachfragte, ob die Preisgestaltung der Hersteller mit dem Wettbewerbsrecht vereinbar ist. Ein Verfahren leitete die Behörde damals aber nicht ein. Kleine Erfolge konnten die Gegner des Konnektorentausches bereits erzielen. Statt 130 000 müssen jetzt „nur“ 50 000 Konnektoren ausgetauscht werden. Für die anderen kann die Laufzeitverlängerung per Software-Update erreicht werden. Zu welchem Ergebnis der GKV-Spitzenverband bei seiner Prüfung kommt, ist allerdings noch offen.

Redaktion